

# Mittelalter

Paul Lehmann, *Erforschung des Mittelalters*. Ausgewählte Abhandlungen und Aufsätze. Bd. I. (unveränderter Nachdruck der ersten Auflage von 1941) und Bd. II. Stuttgart (Hiersemann) 1959. VIII, 412 S.; VIII, 299 S. geb. je DM 48,—.

Zum 75. Geburtstag des weithin bekannten Münchener Gelehrten am 13. 7. 1959 sind die ersten beiden von drei geplanten Bänden erschienen, in denen eine Auswahl aus seinem reichen Schaffen neu gedruckt wird. Schon 1941 hatte der Verlag einen Band mit 14 Abhandlungen veröffentlicht, der längst vergriffen ist und nun neu aufgelegt wurde. Zehn weitere Arbeiten enthält der zweite Band. Die lateinische Literatur des Mittelalters, ihre Wurzeln in der Antike, ihre Überlieferung bis in die frühe Neuzeit hinein sind der Gegenstand der stoffreichen, mit großer Gelehrsamkeit zusammengetragenen Aufsätze, die man immer wieder mit Gewinn lesen oder doch benutzen wird. Einzelne hervorzuheben wäre ungerecht, sie zu charakterisieren im Rahmen einer kurzen Besprechung unmöglich. Band I enthält: Aufgaben und Anregungen der lateinischen Philologie des Mittelalters; Mittelalter und Küchenlatein; Vom Leben des Lateinischen im Mittelalter; Literaturgeschichte im Mittelalter; Einteilung und Datierung nach Jahrhunderten; Mittelalterliche Beinamen und Ehrentitel; Das literarische Bild Karls des Großen vornehmlich im lateinischen Schrifttum des Mittelalters; Das älteste Bücherverzeichnis der Niederlande; Die alte Klosterbibliothek Fulda und ihre Bedeutung; Nachrichten von der alten Trierer Dombibliothek; Konstanz und Basel als Büchermärkte während der großen Kirchenversammlungen; Auf der Suche nach alten Texten in nordischen Bibliotheken; Quellen zur Feststellung und Geschichte mittelalterlicher Bibliotheken, Handschriften und Schriftsteller; Autographe und Originale namhafter lateinischer Schriftsteller des Mittelalters. Band II: Die Institutio oratoria des Quintilianus im Mittelalter; Reste und Spuren antiker Gelehrsamkeit in mittelalterlichen Texten; Cassiodor-Studien; Das Problem der karolingischen Renaissance; Erzbischof Hildebold und die Dombibliothek von Köln; Zur Kenntnis und Geschichte einiger dem Johannes Scottus zugeschriebenen Werke; Die Bibliothek des Klosters Beinwil (Schweiz) um 1200; Ein Bücherverzeichnis der Dombibliothek von Chur aus dem Jahre 1457; Die mittelalterliche Dombibliothek zu Speyer; Judas Ischariot in der lateinischen Legendenüberlieferung des Mittelalters. — Beide Bände enthalten ein Register, der erste auch noch eine über 200 Nummern umfassende Bibliographie der bis 1941 veröffentlichten Schriften des Verf., die den weiten Umfang der Forschungen des Jubilars erkennen läßt und doch eigentlich erst lebendig wird, wenn man hinzunimmt, was er 1943 über seine gelehrten Arbeiten schrieb (Fragmente, *Abh. der Bayer. Akad. der Wiss. NF. Heft 23 1944 S. 3—9*).

Bonn

R. Elze

Adamnan: *De Locis Sanctis*, ed. by Denis Meehan (=Scriptores Latini Hiberniae III). Dublin (The Dublin Institute of Advanced Studies) 1958. 154 S., 3 Taf., geb. sh 30.—.

Arculf, ein fränkischer Bischof, war auf der Rückreise von einer zwei bis drei Jahre dauernden Pilgerfahrt nach Palästina, Syrien, Alexandria und Konstantinopel an die schottische Küste verschlagen worden. Der irische Abt Adamnan von Iona († 704) hat seinen Reisebericht mit einigen Zusätzen aus der Bibel, aus Hieronymus, Sulpicius Severus und dem sogen. Hegesippus zu der besten Beschreibung der Topographie des Heiligen Landes verarbeitet, die wir aus der Zeit von der islamischen Eroberung bis zum ersten Kreuzzug besitzen. Beda's gleichnamige Schrift beruht weitgehend auf Adamnan's Buch, über dessen Zustandekommen bei Beda wichtige

Einzelheiten angegeben sind. Arculf's Reise wird von Meehan gegenüber dem älteren Ansatz zu 670/74 überzeugend auf etwa 679/82 datiert, Adamnan's *De Locis Sanctis* auf etwa 683/86. Der kritische lateinische Text, der dem von P. Geyer (CSEL 39) vorzuziehen ist, wird — wie auch die Einleitung über die Überlieferung und die sehr gelehrten *Indices* — Ludwig Bieler verdankt, der schon zu den ersten beiden Bänden der Serie wichtige Beiträge geliefert hat. Sein Name hätte auf dem Titelblatt genannt werden sollen. Von D. Meehan stammen die allgemeine Einführung und die „*Topographical Analysis*“ sowie die englische Übersetzung und einige erläuternde Anmerkungen zum Text. In Inhalt und Ausstattung steht der Band den beiden ersten nicht nach (vgl. diese Zs. 69, 1958, 350). Nur hätte man sich angesichts der außerordentlich knappen Zitierweise ein Literaturverzeichnis gewünscht, wie es Band II enthält. — Einen besonderen Hinweis verdienen die Grundrisse von drei Kirchen und dem Brunnen von Sichein, die Arculf auf Wachstafeln gezeichnet und Adamnan in sein Buch übernommen hat. P. Geyer hatte sie nach der Hs. Paris BN. lat. 13048 (saec. IX.) wiedergegeben; hier sind sie nun aus der Wiener Hs. 458 (saec. IX.) vorzüglich reproduziert. Namentlich der Grundriss der Grabeskirche, der auch in die jüngeren Adamnan-Hss. und in die meisten Hss. von *Bedas De Locis sanctis* übergegangen ist, könnte als „Vorlage“ für die kirchliche Baukunst im Mittelalter von Bedeutung gewesen sein.

Bonn

R. Elze

Arno Borst: *Die Katharer* (= *Schriften der Monumenta Germaniae Historica* 12). Stuttgart (Hiersemann) 1953. XI, 372 S., brosch. DM 40.—

1849 hat Ch. Schmidt (*Histoire et doctrine de la secte des Cathares ou Albigeois*) eine erste Gesamtdarstellung des Katharertums versucht, die freilich kein überzeugendes Bild zu ergeben vermochte. Inzwischen hat die Auffindung und Publikation von einschlägigen Quellen erhebliche Fortschritte gemacht, aber das Rätsel des Katharertums, die Frage nach etwaigen Zusammenhängen mit den Manichäern, blieb noch immer offen. Daß es im Mittelalter in diese Rubrik des traditionellen Ketzerkatalogs eingeordnet wurde, hat bekanntlich kräftig nachgewirkt. Aber auch in der neueren Literatur — St. Runciman, *The Medieval Manichee*. 1947; H. Söderberg, *La religion des Cathares*. 1949 — ist man über die Feststellung einer gewissen Ideenverwandtschaft der Katharer mit dem manichäischen Dualismus im Grunde nicht hinausgekommen, jedenfalls nicht zu schlüssigem Nachweis wirklicher geistesgeschichtlicher und allgemein historischer Zusammenhänge gelangt. Seitdem aber H.-Ch. Puech und A. Vaillant 1945 den Traktat des bulgarischen Presbyters Cosmas gegen die Bogomilen ediert und eingehend kommentiert haben und dabei auch die Missionsgeschichte der Bogomilen auf dem Balkan und in den Westen genauer in ihrem Verlauf festgelegt haben, ist es sehr wahrscheinlich geworden, daß von diesen starke Einflüsse auf das von ihnen erreichte Katharertum ausgegangen sind, und zwar auf dem Weg über Italien (vgl. die in Anhang I zusammengestellte umfangreiche Liste katharischer Bistümer und Bischöfe). Aber man wird, wie Borst m. E. überzeugend dargetan hat, diesen bogomilischen Dualismus nicht als die Grundlage der katharischen Lehre ansehen dürfen, sondern diese vielmehr aus dem Zusammenhang mit sehr verschiedenartigen inner- und antikirchlichen Reformtendenzen verstehen müssen. Jedenfalls geht das aus der nach einem eingehenden Überblick über Quellen und Forschungen zum Katharertum (Teil I, 1—58, dazu die Bibliographie 319—340) in Teil II des Buches dargebotenen Geschichte der Katharer von der Mitte des 12. bis zum Ende des 14. Jh.s hervor, der gleichsam als Vorgeschichte eine Skizze der Tradition des Dualismus von vorchristlichen Anfängen im Iran an, 2. eine Skizze des Bogomilentums und 3. eine solche der abendländischen Ketzerei „im Zeichen der Weltflucht“ vorangestellt sind. Es folgt in Teil III eine thematisch geordnete Übersicht über den katharischen Glauben (143—222), in dessen